



HESSISCHER LANDTAG

25. 03. 2024

Kleine Anfrage

Marcus Resch (AfD) und Johannes Marxen (AfD) vom 26.02.2024

"Salamanderfresser" Batrachochytrium salamandrivorans (Bsal) bei Biedenkopf in Hessen nachgewiesen

und

Antwort

Minister für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat

Vorbemerkung Fragesteller:

Der Feuersalamander ist in den Roten Listen gefährdeter Arten als Verantwortungsart vermerkt und hat im Naturschutz einen hohen Stellenwert. Der Fund von mit Batrachochytrium salamandrivorans befallenen Exemplaren aktuell in Hessen lässt befürchten, dass der Pilz, der große Teile der Bestände in Belgien, der Eifel und im Ruhrgebiet betroffen hat, auch die hohen Vorkommen in den Mittelgebirgen gefährden wird. Der Pilz, der durch widerstandsfähige Dauersporen verbreitet wird, wird durch den Import von Molcharten aus Thailand, Vietnam und Japan für den Zoofachhandel eingeschleppt.

Diese Vorbemerkung des Fragestellers vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1 Sind der Landesregierung weitere Infektionen von Feuersalamandern in Hessen bekannt, und wenn ja, wie hoch ist die Zahl der infizierten Tiere?

Es sind bisher zwei Fundorte im Landkreis Marburg-Biedenkopf (Hainbachtal bei Biedenkopf-Wallau) bekannt, an denen durch Batrachochytrium salamandrivorans (Bsal) getötete Feuersalamander jeweils im zweistelligen Bereich festgestellt wurden. Die Anzahl infizierter Tiere ist unbekannt. Alle diese Bsal-Nachweise stammen von toten Tieren.

Frage 2 Was plant die Landesregierung gegen die Ausbreitung von Batrachochytrium salamandrivorans und zum Schutz der Feuersalamander in Hessen zu tun?

Ein wesentlicher Beitrag zum Schutz des Feuersalamanders ist die bisher geleistete und weiterhin geplante Öffentlichkeitsarbeit. Das Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) und die Regierungspräsidien informieren auf ihren Homepages zum aktuellen Stand, potentiellen Übertragungswegen und den möglichen präventiven Maßnahmen. Jeder Waldspaziergänger kann mithelfen, die Ausbreitung in betroffenen Gebieten durch die Einhaltung bestimmter Maßnahmen einzudämmen. Dazu zählt auf den Wegen zu bleiben, Gewässerränder nicht zu betreten, die Schuhe zu reinigen und zu trocknen. Außerdem sind Absperrungen zu beachten und Hunde an der Leine zu führen.

Aufgefundene tote oder krank wirkende Feuersalamander sollen gemeldet werden (weitere Hinweise unter: → <https://feuersalamander-hessen.de/tiere-melden/>).

Die zuständigen Behörden HLNUG, die Regierungspräsidien sowie Vertreter der Universität Gießen koordinieren das generelle Vorgehen im Verdachtsfall oder bei Nachweisen von Bsal. Für die konkreten Maßnahmen vor Ort sind die oberen sowie die unteren Naturschutzbehörden zuständig. Es gibt allerdings bisher kein effektiv wirkendes Gegenmittel, abgesehen von der Einhaltung von Desinfektionsmaßnahmen (Einhaltung des Hygieneprotokolls) im betroffenen Gebiet und ggf. lokalen Absperrungen des Fundorts. Weitere Präventivmaßnahmen sind die Benachrichtigung (inkl. Handlungsempfehlungen) des Tourismusverbands sowie die Beschilderung des Fundortes und der nahegelegenen Wanderparkplätze.

Frage 3 Umfassen die denkbaren Gegenmaßnahmen auch großräumige Sperrungen von Waldgebieten für Wanderer und Hunde in Hessen?

Als effektivste Maßnahme gegen eine Ausbreitung von Bsal haben sich in bisherigen Fällen Desinfektionsmaßnahmen und kleinräumige lokale Absperrungen des betroffenen Fundorts erwiesen. Großflächige Sperrungen von Waldgebieten sind weder geplant noch sachgerecht.

Frage 4 Wie hoch veranschlagt die hessische Landesregierung die Kosten für die Bekämpfung von Batrachochytrium salamandrivorans?

Dazu können zurzeit keine Angaben gemacht werden.

Frage 5 Plant die Hessische Landesregierung eine Einfuhrbeschränkung für die asiatischen Molche, die gegen den Pilz immun sind und in Europa als Überträger fungieren?

Nein. Bsal hat sich in großen Teilen der Niederlande und Belgien ausgebreitet. Die Infektion mit Bsal über innereuropäische Übertragungswege gilt daher als wahrscheinlicher als die Übertragung durch die Einfuhr von Schwanzlurchen aus dem Ausland.

Wiesbaden, 17. März 2024

Ingmar Jung